

# Privilegirte

Bestellungen nehmen alle Postämter an.  
Für Stettin: Buchdruckerei von D. W. Eschbarts Erben,  
Krautmarkt No. 4. (1053.)  
Redaktion und Expedition ebendasselbst.  
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal  
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.  
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,  
mit Botenlohn 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.  
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.

# Stettiner



# Zeitung

No. 65.

Morgen-

Mittwoch, den 9. Februar

Ausgabe.

1859.

## Deutschland.

§§ Berlin, 8. Februar. Gestern Abend fand im Saale des Herrn Boßitz die Versammlung des dritten Wahlbezirks statt, von welcher ich Ihnen bereits geschrieben hatte. Diese Versammlung verlief in so eigenthümlicher Weise, daß sie einen interessanten Einblick in die früher hier so lebhaften Sympathien für das Vereinsleben gewährte. Es hatten sich etwa 150 Mitglieder des Wahlkörpers, also die kleinere Hälfte eingefunden, welche unter der gesetzlichen Aufsicht eines Polizeihauptmanns und eines Wachtmeisters tagten. Vor Beginn der Versammlung war bekannt geworden, daß über dieselbe die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet und der Polizei gemeldet waren. Die anwesenden Beamten konnten sich schnell von dem Gegentheil überzeugen, denn eine harmlosere Versammlung hat vielleicht niemals stattgefunden und die offensbare Schüchternheit des Auftretens der Sprecher hatte für den Zuschauer geradezu etwas Komisches. Der Schriftsteller Streckfuß eröffnete die Versammlung als deren Unternehmer; er theilte mit, wie bei Beendigung der Wahlen in dem 3. Wahlbezirk vielfach der Wunsch nach einer weiteren Vereinigung der Wahlmänner laut geworden und daß man ein Comité gewählt habe, um diesen Plan auszuführen. Das letztere habe sich erlaubt, die Versammlung einzuberufen und er ersuche, für diesen Abend einen Vorsitzenden zu ernennen, der eine Debatte über die Art der Bewerksstellung einleite. Eine Reihe von Vorschlägen wurde von den Genannten abgelehnt, ja der Stadtrath Harnacker, ein Jurist von Fach, betrat die Tribüne, erklärte sich aber von vorne herein gegen jede politische Vereinigung und zeigte sich nur bereit, eine Vereinigung der Wahlmänner — „am weißen Tisch“, d. h. am gedeckten Tisch zu leiten. Endlich übernahm der Buchhändler Springer den Vorsitz und er stellte nunmehr an Herrn Streckfuß den Antrag, das frühere Comité des Wahlkreises zu ersuchen, den letzteren gegen Ende der Session einzuberufen und dessen Abgeordnete einzuladen, Vorträge über den Verlauf der Session zu halten. Ein anderer Anwesender ersuchte, nicht das frühere Comité, sondern ein neues zu wählen, dies geschah denn auch und damit trennte sich die Versammlung, wohl schwerlich über ihren eigentlichen Zweck klüger gemacht, als sie gekommen war. Dies Eine aber war Allen klar, daß zur Gründung von politischen Vereinigungen — um nicht zu sagen, von Vereinen — die jetzige Situation nicht angethan ist. Ist das nun eine Errungenschaft? Jedenfalls ist es das Resultat der bisherigen Maßregeln und Maßregelungen!

(Schluß der 10. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Februar.) Der Kolonist Peters im Kreise Beckum in Westfalen hat sich darüber beschwert, daß ihm von den Verwaltungsbehörden aller Instanzen die Erlaubniß zur Errichtung einer Arbeiterwohnung deswegen verweigert worden sei, weil der gewählte Bauplatz zu isolirt liege, und die polizeiliche Ueberwachung zu schwierig sei. Die Kommission beantragt, die Petition dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu überweisen. — Abg. v. Reibnitz will einfache Tagesordnung, die Verwaltungsbehörden seien vollständig in ihrem Rechte gewesen, die Vorschriften des Gesetzes vom 11. Juli 1845, um welches es sich handle, beobachtet und die faktischen Verhältnisse von den Verwaltungsbehörden richtig angegeben. — Abg. Lette: Das Haus sei, gerade weil der Instanzenzug gewahrt sei, vollständig kompetent; es handle sich um eines der größten Grundrechte des preussischen Volkes, um die Freiheit des Eigentums und die freie Verfügung über das Eigentum; diese Grundrechte seien 50 Jahre alt und erst in den letzten 7 Jahren angetroffen worden, als die neupreussischen Prinzipien über die altpreussischen Traditionen den Sieg davongetragen hätten. (Bravo rechts.) Diese Grundrechte hätten Preußen groß gemacht. Nach dem Gesetz vom 11. Juli 1845 könne die Errichtung einer Arbeiterwohnung nicht als eine „neue Ansiedlung“ angesehen werden; eine solche sei vielmehr nur die Anlegung eines selbstständigen Etablissements. Der Landtagsabschied vom 30. November 1831, aus welchem der Redner die bezügliche Stelle vorliest, fasse den Begriff „Ansiedlung“ in demselben Sinne wie er, der Redner. Nichts sei mehr zu vermeiden, als den Argwohn gegen die Regierung zu erwecken, daß dieselbe in die Freiheit des Eigentums eingzugreifen beabsichtige, die zu den höchsten Errungenschaften der letzten Jahrzehnte gehöre.

Abg. v. Reibnitz verwahrt sich gegen die ihm vom Abg. Lette untergeschobenen Tendenzen; er nehme ebenfalls lebhaften Antheil an der Entwicklung unseres Staatslebens, wie sein bisheriges Leben bezeuge. Schon das Allgemeine Landrecht spreche die in den späteren Gesetzen enthaltenen Prinzipien aus; darauf müsse im zweifelhaften Falle zurückgegangen werden. Das gemeine Wohl und die Freiheit des Eigentums müßten im Einklange mit einander stehen. „Stören Sie den gegenwärtigen Herrn Minister des Innern in seinen Bestrebungen nicht!“ (Heiterkeit rechts.) Der Redner erinnert schließlich an den

Wahlpruch unseres Fürstenhauses: „Sum cuique“ und fordert das Haus auf, einer armen Arbeiter-Familie durch Annahme des Kommissionsantrages nicht eine Wohnung am Rande des Waldes anzuweisen, während sie vielleicht in einer mehr bewohnten Gegend eine Wohnung finden könne. (Bravo links.)

Abg. v. Vincke: Der Vorredner schein die Provinz Westfalen gar nicht zu kennen, da er sich für einzeln wohnende Ansiedler des Ausdruck: „Kötter“ bedient habe, während diese in Westfalen „Kötter“ genannt werden (Heiterkeit); er schein aber auch das Gesetz vom 11. Juli 1845 nicht zu kennen. Isolirt könne die Arbeiterwohnung, deren Errichtung der Petent beabsichtige, nicht genannt werden, da ja bereits eine Ansiedlung mit polizeilicher Konzession dort existire; wenn damals die Konzession erteilt worden sei, könne sie mit Grund jetzt nicht verweigert werden. Mit dem Abg. Lette lasse sich über die Interpretation des hier einschlagenden Gesetzes nicht gut streiten, da er der Verfasser dieses Gesetzes sei (Heiterkeit); aber die Errichtung einer Arbeiterwohnung sei eine Ansiedlung; Ansiedlung sei die Begründung einer neuen Wohnung für eine Familie. Aus diesem Grunde sei also die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 11. Juli 1845 nicht zu bestreiten; die übrigen Kriterien des Gesetzes paßten aber nicht. Namentlich sei die beabsichtigte neue Ansiedlung weder isolirt noch polizeilich schwer zu überwachen, wenn auch Waldungen in der Nähe seien, und zwar nicht bloß die „geistlichen Waldungen“, deren Anführung durch den Herrn Reg.-Comm. wohl eine bestimmte Tendenz habe, die aber hoffentlich vergeblich sein werde (Heiterkeit). Die Besorgniß, daß, wenn man die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überweise, dem Hause eine Menge, zum Theil unbegründeter Petitionen zugehen würde, dürfe nicht maßgebend sein; das Haus müsse jede ihm zugehende Petition beleuchten, und die Petitions-Kommission habe sich nicht über übermäßige Arbeit beklagt, sei vielmehr immer kurrent (Heiterkeit. Bravo rechts).

Der Minister des Innern: Ueber die polizeiliche Zulässigkeit von einsam liegenden Ansiedlungen könne eine verschiedenartige Ansicht obwalten; jedenfalls seien gegen Ansiedlungen in der Nähe von Waldungen Bedenken vorhanden. Man könne es den Behörden nicht verdenken, wenn sie, auf den Schutz der Waldungen bedacht, in der Konzessionirung solcher Ansiedlungen streng seien. Auf der anderen Seite sei die Regierung gern bereit, die Sache nochmals in Erwägung zu ziehen. (Lebhafte Bravo rechts).

Die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung erfolgt, nachdem der Antrag auf einfache Tagesordnung mit großer Majorität (dafür nur ein Theil der Linken) abgelehnt worden, mit sehr bedeutender Majorität (dafür die Rechte, das Centrum, ein großer Theil der Linken und die Minister).

Berlin, 7. Februar. Anfangs vorigen Jahres machte bekanntlich die Flucht der Besitzerin der in der Leipzigerstraße Nr. 104 belegenen großen Modewaaren-Handlung unter der Firma Julien bedeutendes Aufsehen, da die Flucht unter Zurücklassung einer außerordentlichen Schuldenlast vor sich ging, bei welcher viele hiesige Einwohner bedeutende Verluste zu beklagen hatten. Die Verfolgung der Flüchtigen wurde alsbald angeordnet, und es hatte sich herausgestellt, daß eine Gesellschaft von vier Personen, deren Verhaftung in Hamburg und Amsterdam gelang, sich zur Verübung der erheblichen Betrügereien verbunden hatten. Alle vier waren Franzosen, die Besitzerin des Geschäftes war die unverehelichte Josephine Marie v. d. Voort, ihre Helfershelfer der Modewaarenhändler Theodor Jampens, die unverehelichte Seraphine Angeline Collet-Meyret und der Kommissionär Karl Stanislaus Adolph de Dufigne. Gegen diese vier Personen ist nun die Anklage wegen betrügerlichen Bankrotts, Theilnahme daran und wegen Betruges erhoben worden, deren Verhandlung heute vor dem Stadtschwurgericht begann. Die Verhandlungen, zu denen 40 bis 50 Zeugen geladen sind, werden, da die Angeklagten der deutschen Sprache nicht mächtig sind und deshalb mit zwei Dolmetschern verhandelt werden muß, voraussichtlich die ganze Woche dauern. (B. B. 3.)

Die entschiedene Desavouirung welche, in Veranlassung der Abrechverhandlungen des Abgeordnetenhauses, der sogenannten Feudalpartei von einer sehr hohen Stelle zu Theil geworden ist, hat nicht verfehlen können einen tiefen Eindruck bei derselben zu hinterlassen. Durfte man sich auch nicht verhehlen, daß man durch den Ministerwechsel die eigentliche Position verloren habe, so suchte man doch die Niederlage nach Kräften zu verschleiern, und verschiedene Einzelheiten, w. z. B. die freundliche Begrüßung des Herrn v. Kleist-Regow auf dem Ordensfest durch den Prinz-Regenten, wurden bestens ausgebeutet, um sich wenigstens äußerlich „auf der Höhe der Situation“ zu behaupten. Dieser Scheinrettung sollte auch der famose Artikel der Kreuzzeitung gegen die Rede des Herrn Simson dienen,

womit derselbe die Adresse in das Abgeordnetenhaus einführte. Allein die gewichtvolle Mißbilligung dieser journalistischen Expectoration auf der prinziplichen Assembly hat auch den Rest der Selbsttäuschung vernichtet, und, wie mir aus guter Quelle zugeht, in den Reihen der feudalen Opposition zu einer eingehenden Erwägung geführt: welche Haltung bei dieser in solcher Schärfe unerwarteten und nunmehr unzweideutigen Sinnesäußerung des Prinz-Regenten zu beobachten sei? Die Ansichten sollen anfänglich ziemlich auseinander gegangen, später aber in der gemeinsamen Ueberzeugung zusammengetroffen sein: daß jetzt die einzige Parole „Abwarten“ heiße. Man hat dabei insbesondere geltend gemacht, daß einerseits das jetzige Ministerium nach seiner personellen Zusammensetzung sich im Handeln wohl nicht übereilen, andererseits aber in demselben Maße von der demokratischen Opposition zum Handeln fortgedrängt werden würde. Dieser Bewegung rein referirend aufmerksam zu folgen, die daraus zu hoffenden Fehler schonungslos aufzudecken, müsse die nächste und ausschließliche Aufgabe der Kreuzzeitung sein; der Partei aber bleibe es überlassen, die hieraus entspringenden Chancen für sich zu benutzen. Wie ich bestimmt weiß, sind der Redaktion der Kreuzzeitung in diesem Sinne eingehende Winke erteilt worden, wobei man ihr namentlich aufgegeben, sich jeden eigenen aggressiven Vorgehens zu enthalten, um die herrschende Partei sich so gleichsam historisch — versteht sich, im Lichte kreuzritterlicher Weltanschauung — aufreiben zu lassen.

Magdeburg, 5. Februar. Gestern früh sind die Verfälschter und Verbreiter der falschen 10häligen Magdeburger Banknoten, eine aus 5 Personen bestehende Familie, polizeilich eingezogen worden. Das Haupt derselben, ein ehemaliger Maurerpoller, gab bei einem Fleischer eine solche Note in Zahlung und wurde, da man sie sofort als falsch erkannte, zum Polizeigewahrsam gebracht. Bei der Hausdurchsuchung in der Fürstenstraße wurde ein Packet noch nicht fertiger Banknoten, welche die Frau in den Ofen warf, vorgefunden, ebenso eine kleine Presse nebst Utensilien, jedoch keine Platten. Der Sohn, welcher als Lithograph gelernt hat und sich jetzt mit Photographie beschäftigt, wird als der eigentliche Verfälscher derselben angesehen, während sie wahrscheinlich seine Eltern und Schwestern unter das Publikum brachten. (M. C.)

Frankfurt, 5. Febr. Telegraphische Meldungen aus Paris, daß Oesterreich über im Kirchenstaat einzuführende Reformen mit Frankreich sich benehmen wolle, welche Nachricht an der Pariser Börse ein Steigen der Rente um 1 Franken zur Folge hatte, machten heute Abends in der Effekten-Societät einen so günstigen Eindruck, daß österrreichische Fondsgattungen einen ansehnlichen Aufschwung erfuhren.

München, 5. Februar. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas der Abg. Frhr. von Lerchenfeld folgende Interpellation: „Die politischen Verwicklungen haben in letzter Zeit eine Gestalt angenommen, welche die Hoffnung auf ihre friedliche Lösung täglich mehr verschwinden läßt. Soweit die deutsche Nation bisher vergeblich auf die Hoffnung vertraut war, es werde der Diplomatie gelingen, das gute Recht des treuesten deutschen Stammes an der Eider endlich zur Geltung zu bringen, so mag auch sein, daß der Moment noch nicht gekommen ist, in welchem die deutschen Regierungen und der Bundestag es für angemessen erachten, in Erfüllung der allgemeinen Erwartungen das ersehnte Wort auszusprechen, welches jeden Zweifel darüber beseitigt, daß, wie Deutschlands gesammte Stämme, so auch alle deutschen Regierungen fest entschlossen seien, dem gemeinsamen Feinde die gemeinsame Kraft entgegen zu stellen. Wenn gegenüber den ungewöhnlichen Anstrengungen auf gegnerischer Seite vorläufig auch noch keine anderen Anstalten zur Abwehr wahrzunehmen sind, als jene, welche das zunächst bedrohte Oesterreich rasch und kraftvoll trifft, so wollen wir deshalb nicht zweifeln, daß jede deutsche Regierung, eingedenk jener schwachvollen Zeit, in welcher eine unbedeutende Politik deutsche Ehre und des Vaterlandes Kraft und Wohlstand opferte, bereit und gerüstet ist, der Gefahr zu begegnen, gleichviel ob sie Deutschland aus Süden oder aus Westen bedroht. Dieser Aufgabe kann aber schon im gegenwärtigen Augenblick entsprochen werden, wenn man den gegnerischen Rüstungen jeden Vorstoß entzieht. Seit Kurzem bezieht Frankreich und Sardinien eine große Masse von Pferden aus Deutschland, zunächst aus und durch Baiern, dieser Umstand rechtfertigt die Anfrage: „Ist ein Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Grenzen bereits erlassen, oder welche Maßnahmen kann das königliche Staatsministerium in dieser Beziehung für die nächste Zukunft in Aussicht stellen?“ Auf die Frage des Präsidenten, ob die Interpellation unterstützt werde, erhob sich die Kammer wie ein Mann. Ministerpräsident v. d. Pfordten versprach, die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten.“



**Stuttgart, 6. Febr.** Der Staats-Anzeiger widerspricht heute dem hier allgemein beglaubigt gewesenen Gerüchte, die französische Regierung habe über die Haltung unserer Presse Beschwerde geführt. Ich habe davon in der Kölnischen Zeitung, gestützt auf gute Gewährschaft, Notiz genommen, muß mich aber noch heute überzeugt halten, daß, wenn auch nicht in strenger Beschwerde-Form, dennoch vom französischen Gesandten beim auswärtigen Minister von Hügel wegen der Presse angeklopft worden ist. (Köln. Ztg.)

### Oesterreich.

**Wien, 6. Februar.** Die telegraphisch gemeldete Nachricht von der Wahl des nun auch zum Fürsten der Walachei gewählten Herrn Couza bemerkt die „Dito Post“: „Die Absicht und der Zusammenhang ist klar. Durch diese Wahl wäre die Union faktisch vollzogen. Wir wissen nicht, wie viele Abgeordnete von dem Wahlkreise fern geblieben sind, die walachische Landesversammlung besteht jedenfalls aus mehr als 64 Abgeordneten. Die in der Vorwahl in der Minorität gebliebene Partei hat sich wahrscheinlich in corpore absentirt. Doch das ist Nebensache. Die Hauptsache ist, daß der von dem Pariser Kongresse den Fürstenthümern gegebenen Verfassung, die so eben von der Königin Viktoria im Parlament feierlich angeklügelt wurde, durch diese Wahl förmlich ins Gesicht geschlagen wird. Die Pariser Konvention hat ausdrücklich bestimmt, daß jedes der beiden Fürstenthümer seinen eigenen Fürsten habe; dieser Fürst müsse ein Eingeborner desjenigen Landes sein, in welchem er gewählt wird; er muß so viele Jahre im Dienste dieses Landes Heimathlandes nachweisen können u. s. w. Alle diese Bestimmungen werden durch den Wahlakt in Bukarest mit souveräner Machtvollkommenheit als nicht existierend erklärt. Die Versammlung setzt sich nicht nur in offene Rebellion gegen den Hattischerich ihres Suzeräns, sondern sie erklärt sich auch erhoben über die Stipulation sämtlicher Mächte des Pariser Vertrages. Aber gerade in dem zügellosen Uebermuthe, der so grell durch diesen Akt zu Tage tritt, liegt die Bürgschaft, daß die Mächte in dieser Frage durch keinen Meinungszwiespalt getrennt werden können.

Die Rüstungen werden hier im großartigen Maßstabe betrieben. Auch haben die Truppenübungen nach Italien wieder begonnen, und gehen vornehmlich aus Ungarn Streitkräfte dahin ab. Der Frachtkontransport war in Folge dessen die drei letzten Tage gesperrt. — Bedeutendes Aufsehen hat es erregt, daß auch die Truppen in Galizien verstärkt werden. Ich enthalte mich jeder Konjektur und theile nur einfach die Thatsache mit. Die galizische Bahn hatte ebenfalls in Folge der Truppentransporte die Frachtaufnahme durch mehrere Tage sistirt. — Wegen eines Landungsversuchs im österreichischen Küstenlande, den man in den Absichten Frankreichs liegend darstellt, soll die Zusammenziehung des österreichischen Geschwaders und die Bildung eines Reservekorps bei Görz beabsichtigt werden.

### Italien.

**Rom, 31. Januar.** Nach Breslau ist vom Vatican aus ein Liebespfeil gepflogen. Der Papst hat dem Domherrn Robert Spieske für seine entschiedene Anhänglichkeit an den heil. Stuhl die Würde eines Geheimen Kammerherrn in weißblauem Kleide verliehen.

**Turin, 2. Februar.** Die kriegerischen Rüstungen werden sehr eifrig betrieben und man sagt, das Ministerium habe die Absicht, drei neue Kavallerie- und sechs Infanterie-Regimenter zu errichten. In der nächsten Woche sollen noch zwei Reservekontingente unter die Waffen gerufen werden; es sind treffliche Soldaten, deren größere Anzahl den Krimfeldzug mitgemacht hat. Es heißt ferner, daß Graf Cavour damit beschäftigt ist, ein Memorandum auszuarbeiten, in welchem eine Reihe von Vertragsverletzungen, die Oesterreich gegen Sardinien in den letzten Jahren sich habe zu Schulden kommen lassen, aufgezählt werden. Die Anmeldungen von Freiwilligen, vorzüglich aus der Lombardie, zu hiesigen Kriegsdiensten dauert noch immer fort, und das Kavallerie-Regiment Savoyen ist bereits mit solchen Freiwilligen so überfüllt, daß bei demselben keine mehr angenommen werden. Was dagegen auswärtige Blätter über Werbungen Garibaldi's melden, hat, wenigstens bis jetzt, keinen Grund. Die Dienste jenes berühmten Guerilla-Generals werden wahrscheinlich erst später benutzt werden. In Genua ist ein Bruder Desini's angekommen, der gleichfalls in das Heer zu treten wünscht. (Nat. Z.)

### Indianische Liebe.

(Aus dem „New-York Magazine.“)

(Schluß.)

Es war ein schöner, stiller Abend als das „Auge des Morgens“ langsam die Schlucht zur Höhle hinabwanderte und in den Schatten der Bäume trat, welche am Ufer des Flusses standen. Der Wind, der über den Fluß ihr entgegenstrich, war mild und kühl, die ersten Sterne begannen in der Nähe des Zeniths matt zu schimmern, und des Mondes bleiche Scheibe, von Herbsnebeln umhüllt, eilte der Sonne nach, zur Ruhe. Kein anderer Laut, als das Murmeln des Baches und das Rascheln eines vom Winde getriebenen welken Blattes war hörbar. Es war ein Abend, der zu sanften Träumen einlud, und während das Mädchen der Ankunft ihres Geliebten harpte, dachte sie darüber nach, von welcher Art seine ferne Hütte sein möchte, und ob sie, wenn sie dort wäre, sich jemals wieder nach den Wigwams ihres eigenen Volkes zurücksehen würde.

Aber ihre Träume wurden unterbrochen und ihr Auge leuchtete heller, als sie das bekannte Birkenkanoë leise den Fluß herabgleiten sah.

Geräuschlos trat der „fliegende Pfeil“ an das Ufer, und Beide wandelten langsamen Schrittes der Oeffnung der Höhle zu und blieben dort stehen.

Sie bemerkten nicht die dunkle Figur, welche bei ihrer Annäherung in die Nacht der Höhle zurücktrat und ihre wuthfunkelnden Augen auf sie richtete.

Eine Stunde war schnell verflohen. Der Mond war untergegangen und der Wind hob sich; der Nebel stieg auf und wurde dichter und dichter, und die Sterne schienen sich in das Innere zurückzuziehen.

Der „fliegende Pfeil“ ist dem „Auge des Morgens“ treu geblieben“, sagte der junge Dakota. „Er liebt sie und sehnt sich nach ihr, wie das Gras nach dem Regen des Sommers. Will sie nicht mit ihm nach seiner Hütte gehen?“

### Frankreich.

**Paris, 5. Februar.** Die Brochure, „Napoleon III. und Italien“, welche im Moniteur selbst unter dem „faits divers“ durch die Berufung auf die vorjährige Schrift „Napoleon III. und England“ als inspirirt anerkannt wird, ist das Produkt von 11, sage eisk, langen Konferenzen zwischen Napoleon III. und dem Vicomte de La Guéronniere, einem Mann, welcher sich ebenso geschickt in Louis Napoleons Stuhl und Denkwiese hinfand, als er einst Girardins und dann Lamartines literarischer Handlanger zu sein verstand. Der Kaiser hat sich diese neue publizistische Arbeit viel Mühe kosten lassen. Es ist lange daran gearbeitet worden, mit unzähligen Korrekturen und Veränderungen während des Druckes, und die Setzer haben ihre liebe Noth damit gehabt!

**Paris, 6. Februar.** Der zweite hiesige Korrespondent des „Nord“ meldet, daß gestern Abends in den Tuilerieen bei allen Gruppen der Gäste friedfertige Versicherungen von Mund zu Mund gegangen seien; doch wie friedliebend die Versicherungen der Thronrede auch lauten mögen, so sei es nichts desto weniger Thatsache, daß die Rüstungen in einer Weise fortbauern, als wolle man morgen ins Feld rücken, daß Alles schlafgertig sei, und daß die französischen Arsenale zu keiner Zeit eine so ungeheure Thätigkeit entfaltet hätten, als in den letzten zwei Monaten. „Möglich“, heißt es schließlich, „daß die Rede des Kaisers sehr unbestimmt und nichtsagend ausfällt; aus dieser Zurückhaltung würde man indeß schließen müssen, daß Napoleon III. zum Kriege entschlossen sei, jedoch Zeit gewinnen wolle.“ Patrie und Paps, also die beiden halb-offiziellen Hauptorgane, eifern auf Veranlassung der englischen Thronrede für Vernichtung der Verträge von 1815.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 7. Februar.** Am Sonnabend beging der hiesige Turn-Verein in gewohnter Weise sein 12tes Stiftungsfest, und zwar diesmal in den Sälen des Baierschen Hofes durch ein gemeinschaftliches Abendessen. Der große Saal war zu diesem Zwecke mit preussischen und den Vereinsabzeichen, den Insignien des Vereins und den Wästen Sr. Majestät des Königs und Sr. L. Hoheit des Prinz-Regenten in sinniger Weise decorirt. Gegen 9 1/2 Uhr verkündeten die Klänge des, dem Verein von seinem bewährten Freunde, Herrn Kapellmeister Delin gewidmeten Festmarches den Anfang des Festes, und bald waren die langen Tafeln mit alten und jungen Turnern in ihrer bekannten leichten Turntracht besetzt. Nachdem in einer Ansprache der Vorsitzende der Gründung des Vereins gedacht und die Wirksamkeit desselben während der verfloffenen 12 Jahre resumirt hatte, brachte derselbe dem Vereine ein Hoch, in welches die Anwesenden freudig mit einstimmten. Hierauf folgten die Toasts auf Sr. Maj. den König, unsern Landesvater, den Prinz-Regenten und den neugeborenen Prinzen. Später wurde auch des Turnwarts, des Gesangswarts und des ältesten Turners E. in anerkennender Weise, und schließlich auch der Armen gedacht und für letztere ca. 18 Thlr. kollektirt. Nach ausgehobener Tafel überraschten einige Turner ihre Gefährten durch die Aufführung eines hübschen Schau- und Lustspiels, welches den Akteurs mit reichem Beifall gelobt wurde. Demnach folgten Länze, die mit tünnerischen Einlagen ausgeführt, dem Zuschauer ein ergötzliches Bild des Frohsinns und der körperlichen Gewandtheit gewährten. Bis gegen 3 Uhr Morgens machte sich die ungetrübteste Freude geltend.

**Stettin, 8. Februar.** Die Schifffahrt ist noch immer geschlossen, obgleich gestern das Dampfschiff „Greif“ mit einem Schiff im Schlepptau von Swinemünde durch das Eis an die Stadt gelangt ist.

**Stettin (Schwurgerichts-Sitzung vom 8. Februar.)** Vorsitzender des Gerichtshofes: Appellationsgerichts-Rath Rosenstiel, Staatsanwalt: Krättschell, Verteidiger des Angeklagten: Justizrath v. Demich. — In den Monaten Juli, August, September v. J. wurden hieselbst hintereinander 4 schwere Diebstähle mittelst gewaltigen nächtlichen Einbruchs verübt, die durch die Gleichmäßigkeit der Ausführung und andre begleitende Umstände auf ein und dieselben Urheber schließen ließen. Die durch diese Einbrüche Beschädigten waren 1) die Friseur Ewald und Lambel, 2) der Kaufmann Mann, 3) der Kaufmann Gutmann in der Diebstahlsstraße, 4) der Lithograph Lilienthal. Das Objekt des Diebstahls betrug theils bares Geld, theils Waarenbestände, als: seidene Tücher, Schlipse, Regenschirme, Notizbücher, Portemonnaies, Uhrketten, Cigarren u. dgl., am erheblichsten war der Verlust der Friseur Ewald und Lambel, denen aus einem Pulte 48 Thlr. an barem Gelde und Waarenbestände im Werthe von ca. 200 Thlr. entwendet worden waren. — Auf der Anklagebank sitzt ein junger, kräftiger Mann in grünem, verflochtenen Rock, mit wohlgeordnetem Haupthaar. Seine Haltung verräth, daß er an diesem Platz nicht ganz fremd ist, die Aufregungen der Verhandlung indeß bedeuten sein Gesicht mit einer leichten Röthe und er birgt keine scheinbare Unbefangenheit unter einer Art von gezwungenem Lächeln, während seine Hand beständig den Flaumbart am Kinn streichelt. Derselbe ist der mehrfach bestrafte Arbeitermann Ferdinand Ludwig Germann, früher Müllerergeselle, gebürtig aus Alt Damm, 23 Jahre alt. Mehrere Verbauchtsgründe, seinen Verhältnissen unan-

Das Mädchen schwieg.

— „Die Krieger der Dakota kämpfen nicht gegen die Welber der Djiway. Ihre Hütten stehen offen für sie. Der „fliegende Pfeil“ ist hier mit seinem Kanoe. Wird die Tochter der Djiway ihm folgen?“

Das Mädchen schwieg noch immer, während sie gedankenlos ihre Finger mit dem Wampungürtel des Kriegers spielen ließ.

— „Das Land der Dakota ist groß und schön, und seine Krieger sind zahlreich und tapfer. Die Tochter der Djiway wird dort im Wigwam ihres Freundes leben und über die Mähen glücklich sein. Wird das „Auge des Morgens“ dem „fliegenden Pfeil“ folgen?“

Das Mädchen entgegnete nur einfach: — „der fliegende Pfeil“ weiß es, daß er ihr Herz besitzt; sie liebt den einen Dakota mehr, als den ganzen Stamm der Djiway.“

Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als sie sich plötzlich vor ihren Geliebten stürzte, und in demselben Augenblicke sprang eine dunkle Figur mit erhobener Waffe aus der Höhle hervor und hieb auf sie ein. Das Messer, welches für das Herz des Dakota bestimmt gewesen war, fand in ihr sein Opfer: mit einem leisen Klage tone wankte sie und fiel.

Dann begann unter dem dunkeln, nächtlichen Himmel ein furchbarer Kampf zwischen den beiden Krieger, der für Einen von ihnen jedenfalls der letzte sein mußte. Beide stürzten in kampfhafter Umschlingung, und obgleich der Arm des „fliegenden Pfeils“ wie ein Noth im Falle brach, lachte und fand sein Messer dennoch das Herz des „Kriegesfalken“.

Athemlos und fast der Besinnung beraubt durch den verzweifeltsten Kampf, stand er endlich auf und blickte um sich. Der Wind hatte sich gelegt, der dichte Nebel sich verzogen und die Sterne schienen wieder hell und klar.

Da lag sie vor ihm im trüben Lichte der Nacht. Er kniete nieder und rief sie beim Namen, aber keine Antwort erfolgte! er legte seine Hand auf ihren Busen und fühlte, daß das Herz nicht mehr schlug; ihr reines Blut färbte das Wasser des vorüberfließenden Baches. Dann veruchte er sie aufzuheben und nach seinem Kanoe zu tragen,

gemessene Geldausgaben und Geschenke veranlaßten seine Verhaftung, bei der er in Besitz eines beträchtlichen Theiles des gestohlenen Gutes, mit Ausnahme des Geldes, betroffen wurde. Bei seiner polizeilichen sowohl als gerichtlichen Vernehmung räumte er seine Schuld, mit Ausnahme des 4ten Diebstahls, an dem er ganz unbetheiligt sein wollte, ein, widerrief aber späterhin sein ganzes Geständniß, so daß die Hinziehung von Geschworenen nöthig ward. Er hatte bei seinem ersten Geständniß angegeben, daß er mit einem ihm gänzlich Unbekanntem zufällig zusammengelassen und von ihm zu den verschiedenen Diebstählen verleitet worden sei. Seine Ausflüchte während der heutigen Verhandlung und der veruchte Nachweis des rechtmäßig erworbenen Besitzes des gestohlenen Gutes trugen das unverkennbarste Gepräge der Unwahrheit. Das Vorhalten derselben und die eindringlichen Ermahnungen des Vorsitzenden des Gerichtshofes indeß blieben fruchtlos und der Angeklagte beharrte bei seinem Läugnen. Bei der darauf folgenden Beweiserhebung durch die Belastungszeugen bekundeten namentlich die Zeugen Ewald und Lambel, mehrere von den auf der Tische liegenden Gegenständen des corpus delicti auf das bestimmteste als ihr Eigenthum, von den übrigen konnte der Natur der Gegenstände nach, die allgemeine Handelsartikel sind, ihr Eigenthumsrecht auf dieselben nur mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden. In Betreff des 4ten gegen den Lithographen Lilienthal verübten Diebstahls, bei welchem etwa 1200 Stück Cigarren, ein Bleistift mit Knopf und eine kleine Partie geränderten Papiers entwendet war, konnte allein die Schuld des Angeklagten nicht überzeugend nachgewiesen werden. Der Bestohlene erkannte zwar das corpus delicti, 2 noch vorhandene leere Cigarrenstücken und die erwähnten andern Gegenstände als sein wahrscheinliches Eigenthum an, war jedoch nicht im Stande, seine Aussage beidseitig zu können, da dergleichen Gegenstände im Handel so häufig gleichartig sind. Angeklagter wollte diese 2 Risten Cigarren von einem jüdischen Handelsmann auf dem Markte gekauft haben. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte das Schuldig in allen 4 Fällen. Der Verteidiger des Angeklagten bestritt die Schuld desselben in Bezug auf den 4ten Diebstahl, indem er ausführte, daß die Cigarrenstücken, Bleistift und Papier nicht mit Bestimmtheit von dem Lilienthal als sein Eigenthum refognosziert worden seien, Angeklagter auch nach der Aussage des Zeugen Wabauer jene 2 Risten erst 3 Wochen nach dem Diebstahl geöffnet habe, so daß er sie recht wohl gekauft haben könne. Nach geschlossener Verathung resumirt der Vorsitzende des Gerichtshofes noch einmal den Thatbestand und legt endlich den Geschworenen mit Bezug auf die 4 verschiedenen Diebstähle 4 Fragen vor. Das Verdict der Geschworenen lautet nach viertelstündiger Verathung auf Schuldig in den drei ersten Fällen, auf nichtschuldig im vierten. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre, der Verteidiger auf 7 Jahre, der Gerichtshof erkannte aber nach kurzer Verathung wegen der Vorbefragungen des Angeklagten und seines beharrlichen Läugnens, das mildernde Umstände ausschloß, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, indem er Germann außerdem zu den Kosten der Unternehmung verurtheilte. Der Angeklagte vernimmt dies Urtheil ohne sonderliche Bewegung.

**Druckfehler-Berichtigung.** In der Thronrede des Kaisers Napoleon (vergleiche das letzte Abendblatt der Stett. Ztg.) muß es in der 6ten Zeile vom Anfang heißen: „eine unbestimmte Beurtheilung“ statt eine unbestimmte Beruhigung.

**Wien, 8. Februar.** (Telegr. Dep.) Die heute ausgegebene offiziöse „Oesterr. Corresp.“ erklärt in einem motivirten Artikel die Thronrede des Kaisers Napoleon für eine Friedens-Bürgschaft, indem sie (die Corresp.) eine diplomatische Lösung der Differenzen wegen der militairischen Okkupationen Mittel-Italiens in Aussicht stellt und die Einstellung der außerordentlichen Rüstungen Frankreichs hofft.

### Börsen-Berichte.

**Berlin, 8. Februar.** Roggen loco gefragt, Termine eine Kleinigkeit matter. Rüböl bei geringem Umlauf wenig verändert, loco 1/2 Thlr. besser. Spiritus loco 1/2 Thlr. billiger, Termine etwas matter. Roggen loco 47 1/2 — 48 1/2 Rt. gef., Februar 47 1/2 — 48 1/2 Rt. bez., Februar-März 47 1/2 — 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 47 Br., April-Mai 47 1/2 — 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 47 Br., Mai-Juni 47 1/2 — 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 47 Br., Juni-Juli 47 1/2 — 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 47 Br. Rüböl loco 15 1/2 Rt. bez., Februar 15 1/2 Rt. bez. u. Gd., 15 1/2 Br., Februar-März 14 1/2 Rt. bez. u. Gd., 15 Br., März-April 14 1/2 Rt. bez. u. Gd., 14 1/2 Br., April-Mai 14 1/2 Rt. bez. u. Gd., 14 1/2 Br., 14 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 14 Rt. bez. u. Gd., 13 1/2 Br. Spiritus loco 19 1/2 Rt. bez., Februar-März 19 1/2, 1/2 Rt. bez., 20 Rt. bez. u. Gd., 19 1/2 Rt. Br., März-April 20 Rt. bez. u. Br., 19 1/2 Rt. Gd., April-Mai 20 1/2, 1/2, 1/2 Rt. bez. u. Gd., 20 1/2 Br., Mai-Juni 20 1/2, 1/2 Rt. bez. u. Gd., 20 1/2 Rt. Br., Juni-Juli 21 Rt. bez. u. Gd., 21 1/2 Rt. Br., Juli-August 21 1/2 Rt. bez. u. Gd., 21 1/2 Rt. Br.

**Berlin, 8. Februar.** In Folge der ungünstigen Notirungen aus Paris verkehrte die Börse in matter Haltung und die Speculations-Papiere erfuhr einen erheblichen Rückgang. In Eisenbahn-Aktien waren die Cours-Veränderungen nur unerheblich. Preussische Fonds wie gestern.

allein sein zerschmetterter Arm und seine erschöpfte Kraft mahnten ihn, daß er kaum im Stande sei, sich selbst dahin zu schleppen.

Mit tiefem Stöhnen, das nur der furchtbarste Schmerz seinem Herzen auspressen konnte, sank er neben der Leiche nieder. Er achtete es nicht, daß seine Füße im Wasser des Bades lagen, daß die Wellen sich sammelten und Ströme kältenden Regens durch die langen Stunden der Nacht auf ihn herabgossen und der erste Schimmer des Tages fand ihn noch über den leblosen Körper der Geliebten gebeugt, der auch im Tode noch schön war.

Am frühen Morgen vernahm er plötzlich das laute, überraschte Geschrei vieler Stimmen über sich. Mühsam stand er auf und blickte um sich. Ein Duzend Krieger der Djiway starrten mit dem Ausdruck höchster Verwunderung auf die Scene, und Einer von ihnen, welcher älter und vornehmer als die übrigen zu sein schien, gebot ihnen Schweigen durch ein Zeichen der Hand und sprach:

— „Was führt den Dakota in das Land der Djiway?“ — Der junge Krieger blickte noch einmal auf die kalten Züge des Mädchens, deutete auf den am Boden liegenden Leichnam des Gekünderten und richtete dann furchtlos seine Augen auf den Häuptling der Djiway, indem er, den unverletzten Arm stolz über die Brust werfend, rief:

— „Der „fliegende Pfeil“ fürchtet den Tod nicht!“ — Die dunkeln Gesichter der Feinde verzogen sich zum Ausdruck des tödtlichsten Hasses; jeder Bogen war im Augenblicke gespannt, und mit dem lauten Kriegeruf seines Volkes auf den Lippen, stürzte der Dakota, von zwölf Geschossen durchbohrt zusammen.

### Ein Gegenstück

zur Laibacher Diamantengeschichte.

Es mögen nahe an dreißig Jahre her sein, da geschah es, daß ein Bauer des Dorfes Repomul auf seinem Acker und mit nicht geringer Beschwerde den Pflug führte. Das Dörfchen Repomul ist



Eisenbahn-Aktien.

Table of railway stocks including Aachen-Maestricht, Amsterdam-Notterd, Berg-Mark, Berlin-Anhalt, etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table of priority obligations including Aachen-Maestricht, do. II. Serie, Bergisch-Mark, etc.

Bank- und Industries-Papiere.

Table of bank and industrial papers including Dr. Bank-Anthl., Berl. Kass.-Ver., Pomm. N. Provl., etc.

Gold- und Papiergeld.

Table of gold and paper money including Louisd'or, Gold pr. Zollpf., Gold-Kronen, etc.

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 8. Februar.)

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, Hamburg, London, Paris, etc.

Preussische Fonds.

Table of Prussian funds including Freim. Anl., Staats-Anl., 54, 55 u. 1857, etc.

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds including Oesterr. Metall, do. Nat.-Anl., do. 250fl. P.D., etc.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 119. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 fl. auf Nr. 27,690. 1 Gewinn von 2000 fl. auf Nr. 4385. 3 Gewinne zu 200 fl. fielen auf Nr. 34,219, 44,687 und 87,181. und 3 Gewinne zu 100 fl. auf Nr. 2955, 16,262 und 46,669.

Berlin, den 8. Februar 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Heinrich Kaettner und dessen Handlung Firma G. Kaettner zu Stettin, ist durch rechtskräftig bestätigten Akord beendet.

Stettin, den 5. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozesssachen.

Der Konkurs über das Vermögen des Postwagenfabrikanten Adolph Seydell zu Stettin, ist durch rechtskräftig bestätigten Akord beendet.

Stettin, den 5. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen.

Der Konkurs über das Vermögen des Postwagenfabrikanten Adolph Seydell zu Stettin, ist durch rechtskräftig bestätigten Akord beendet.

Stettin, den 5. Februar 1859.

Notwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozesssachen.

Das dem Privatsekretair Carl Friedrich Wilhelm Stoll angehörige, in der Wallstraße zu Stettin unter den Nummern 25, 26 und 27 früher unter Nr. 120 am Madrin belegene Grundstück, nebst der dazu gehörigen Wiese, abgeschätzt auf 28,140 fl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V. einzuliefernden Taxe, soll

am 9. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminzimmer Nr. 5, subhastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsrichter anzumelden.

Notwendiger Verkauf.

Die dem Wüstenbesitzer Carl August Ferdinand Wegener angehörige, zu Gledow belegene, im Hypothekenschein sub Nr. 1, verzeichnete Obermühle, abgeschätzt auf 13,002 fl. 21 Sgr. 4 P., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau IV. a einzuliefernden Taxe, soll

am 25. Mai 1859, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastriert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsrichter anzumelden.

Greifenhagen, den 2. November 1858.

Königl. Kreisgericht; Abtheilung I.

wohl Jedermann sattsam bekannt, denn es ist ja der Geburtsort des heiligen Johann; jedoch noch ein zweites Dörfchen desselben Namens, ebenfalls im Klattauer Kreise unfern der bairischen Grenze, zwischen Klenzsch und Waldmünchen gelegen, ist der Schauplatz der hier beschriebenen Begebenheit.

Jener Bauer, der Held unserer Erzählung, war arm und nur mit Kindern gesegnet, die zu Hause in der schlechten Chaluppe seiner Vorkanten, da die Mutter schon vor einigen Jahren gestorben war. Der Landmann führte, wie in diesen Gebirgen üblich, die Pflugschar tief, und er war eben daran, an der Grenze seines Feldes angelangt, den Pflug umzuwenden, als mit einem tüchtigen Stoße das Eisen zerbrach, aber zugleich ein mächtiger Stein bloßgelegt wurde, auf den die Schar gestoßen war.

Mit einem derben Fluche, den er zwischen den Zähnen erstickte, betrachtete der Landmann das Unheil, das ihn betrafen. Mit dem Andern war's für heute vorbei. Wie aber der praktische Geizhals auch bei ihm nicht verlegnete, so hatte er kaum gemerkt, daß der Stein, der seine Pflugschar zerriß, ein glänzendes Quarzstück sei, als er beschloß, ihn als Spielzeug für seine Kinder mit nach Hause zu nehmen. Er packte ihn also auf seinen Pflug, setzte sich selbst dazu und fuhr heimwärts.

Die Kinder hatten wohl nicht geringe Freude an dem glühenden Steine, aber diese Freude hatte keine lange Dauer. Bald hatten sie sich satt gesehen an dem Dinge, aber des leidlichen Hungers sind sie dabei nicht quitt geworden.

Es war aber nicht Brot genug im Hause, um die hungrigen

Bekanntmachung.

Das abgekürzte Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns P. Sommerfeld hieselbst ist durch Akord beendet.

Greifenhagen, den 31. Januar 1859.

Königl. Kreisgericht, Abth. I.

Die Rektorstelle an der hiesigen Stadtschule, mit welcher ein Einkommen von 400 Thlr. verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Hierzu geeignete Theologen wollen ihre Bewerbungsgesuche bis zum 28. Februar c. unter Befügung der Qualifikations- und Führungs-Atteste bei uns einreichen.

Neuwarp, den 2. Februar 1859.

Stettiner Schiffs-Versicherungs-Verein.

Die Herren Mitglieder des Vereins werden zur statutenmäßigen General-Versammlung am

Donnerstag den 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im hies. Börsenhause, im Lokale des Schiedsgerichts,

hiermit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind: Vorlage des Abschlusses des ersten und des Geschäftsberichts der abgelaufenen drei Quartale des 2ten Rechnungsjahres;

Erörterungen über einige Bestimmungen des Statuts, resp. Abänderung derselben;

Wahl zweier Vorstandsmitglieder für die in diesem J. Ausscheidenden;

Remuneration d. Vorstandsmitglieder. Besondere Anträge zur Verhandlung

Seitens einzelner Mitglieder werden zur schriftlichen Anmeldung bis zum 21ten dieses Mts. erbeten, von welchem Tage ab die Stimmkarten in unserm Comptoir in der Handelshalle ausgegeben werden.

Stettin, den 7. Februar 1859.

Der Vorstand des Stettiner Schiffs-Versicherungs-Vereins.

Berein gegen Thierquälerei.

Der unterzeichnete Vorstand erkennt dankend die rege Theilnahme an, womit das geehrte Publikum den Verein bisher unterstützt hat.

Für das verfloßene Jahr haben wir keine Beiträge eingefordert.

Wir haben jedoch jetzt den Lohndiener Pahl beauftragt, den Beitrag von 10 Sgr. pro 1859 einzuziehen, gegen Behändigung einer gedruckten und gestempelten Quittung und den letzten Jahres Bericht.

Außerdem werden Beiträge im Comptoir des Herrn Franz Meyer, gr. Dörfstr. Nr. 8 in Empfang genommen.

Der Vorstand des Vereins gegen Thierquälerei.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.

Donnerstag den 6. Febr., Abends 8 Uhr, im Saale der Abendhalle: Vortrag des Herrn Professor Dr. Robert Prutz.

Literarische Charaktere des 17ten und 18ten Jahrhunderts: Martin Opitz, Paul Fleming und Simon Dach.

Handlungslehrlingen ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Heute Mittwoch, den 9. Februar, Abends 7 Uhr,

Neunte Vorlesung des Professor Dr. R. Prutz.

Lodes-Anzeigen.

Heute morgen 8 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod, die langen Leiden meines lieben Mannes des Kaufmann Hermann Weichardt im 30. Lebensjahre.

Stettin, den 8. Februar 1859.

Instrumental-Verein

Donnerstag den 10. Febr., 6 Uhr.

Lehrerinnen-Seminar.

In dem mit unserer Elisabethschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar beginnt am 1. April ein neuer zweijähriger Curus. Das Schulgeld beträgt monatlich 3 fl. Herr Conrektor Villaret, Louisenstr. Nr. 23, wird Anmeldungen entgegennehmen und Pensionen nachweisen.

Das Kirchen-Konistorium der Franz. Gemeinde.

Wohlthätigkeit.

An milden Beiträgen ginnen bei uns ein: 1) für die hartgeprüfte Wittwe P.: von Pize 15 Sgr., Volk 2 fl., Ungen. 1 fl., 2) für die in der Ritterstr. Nr. 4 Abgebrannten: von E. F. W. 1 fl., welche Gaben an die Betreffenden abgeliefert sind.

Die Redaktion.

Für die Abgebrannten der gr. Ritterstraße No. 4 sind eingegangen im Ganzen 23 fl. Davon haben erhalten:

Table of donations: Frau Pehlmann 10 fl., Böttchermesser Büttner 5, Dienstmädchen desselben 3, Böttchergeselle Büttner 1 1/2, Wittwe Pomeiser 2, Wittwe Klügge 1 1/2.

(Selbe letztere Gaben vom Geber selbst bestimmt) welcher Nachweis mit dem wärmsten Dank der Empfänger zur Kenntnis der gütigen Geber gebracht wird.

Literarische Anzeigen.

In der Friedr. Schulze's Buchhandlung in Berlin erscheint seit dem 1. Januar d. J., und durch die Nicolai'schen Buchhandlung, Stettin Kohlmarkt 7, sowie in Unterzeichneten zu beziehen:

Neue Evangel. Kirchenzeitung.

Auf Veranlassung des deutschen Zweiges des Evangelischen Bundes herausgegeben von Licent. P. Meißner, Inspector des Königl. Dom-Candidaten-Stifts zu Berlin.

Wöchentlich erscheint 1 Nummer von 1 Bogen in gr. 4. Preis halbjährlich 2 Thlr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an, durch welche auch die erste Nummer gratis zu beziehen ist.

Das in Nr. 1 abgedruckte Programm besagt das Nähere über die Richtung der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung, und erlaubt sich die Verlagsbuchhandlung darauf besonders hinzuweisen.

Leon Saunier's

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Mönchenstraße 12-13, am Hofmarkt.

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft.

R. Grassmann's Buchhandlung.

in Stettin, Schulzenstr. 17, hält ein umfassendes Lager von den verschiedensten Ausgaben der heiligen Schrift in besser Ausstattung, sowohl hinsichtlich des Druckes, als auch des Einbundes.

Bibeln, deutsch, von 8 Sgr. bis 5 Thlr. — hebräisch, lateinisch, englisch, französisch, italienisch und schwedisch.

Neue Testamente, deutsch, von 2 Sgr. bis 15 Sgr. — griechisch, englisch, französisch, italienisch und russisch.

Bestellungen auf Bibeln in allen anderen neueren Sprachen werden prompt ausgeführt.

Mäuler alle zu füttern. Und so geschah es, daß der Besitzer des Steines, von seiner Noth gedrängt, endlich auf den Einfall gerieth, nach dem Werth des Steines zu forschen, den ihm der Zufall in die Hände gespielt hatte.

Er ging nach Klattau, um das Spielzeug seiner Kinder, den glänzenden Stein, zum Verkaufe auszubieten. Es war zwar wenig Aussicht, aus dem Ertrag des Steines auch nur den Gang, den er machte, bezahlt zu machen, denn glänzende Steine dieser Art gab es genug in der Gegend, aber man erhielt selten Geld dafür.

Weil aber der Stein gar so schön glänzte, so nahm der Bauer das Beil, und hieb eine Ecke vom Steine ab, um sie als Muster in die Stadt mitzunehmen.

In Klattau befand sich damals und noch lange Zeit nachher nur ein einziger Goldarbeiter. Zu dem begab sich unser Bauerlein und zeigte ihm den abgeschlagenen Splinter mit der Frage, ob er einen solchen Stein wohl brauchen könne.

Der Juwelier betrachtete den Stein und sagte ehrlich: „Mein lieber Freund, so viel Geld habe ich nicht, um Euch diesen Stein abzukufen. Aber wenn Ihr mir ihn anvertrauen wollt, so will ich ihn ein Paar reichen Leuten zeigen, die vielleicht ein Paar hundert Gulden daran wenden.“

Voller Freuden sagte der Bauer, es sei dieses blos ein Stückchen von einem viel größeren Stein, den er noch zu Hause liegen habe und der mehr als einen Viertel-Centner wiege.

Der Juwelier traute seinen Ohren kaum. „Ihr müßt wissen“, sagte er, „daß dieses ein sogenannter Goldtopas ist; ich habe aber mein Lebtag nichts von 25 Pfund schweren Topasen gehört.“

„Kommt mit“, war des Bauers Antwort, „und Ihr sollt sehen, ob ich Euch nicht die Wahrheit sagte.“

Der Juwelier sperre seinen Laden und folgte dem Eigenthümer des Goldsteins nach Nepomuk zurück. Nach genommenem Augenscheine war der Werth des Steins außer Zweifel gestellt, und ein Gesellschaftsvertrag eigener Art beschloß den Handel.

Es wurde nämlich ausgemacht, der Juwelier sollte dem Stein zu Liebe eine Reise nach Prag machen, ihn daselbst zum Verkaufe ausbieten, und für seine Mühe den dritten Theil des erzielten Erlöses erhalten.

So geschah es. Es war klar, daß ein Kleinod von diesem Werthe nicht leicht von einem Privaten acquirirt werden konnte.

Nun begab es sich zur selben Zeit, etwa um das Jahr 1829, daß der Kronprinz, nachmaliger Kaiser Ferdinand I., nach Prag kam. Die Stände des Königreichs beschloßen, ihm ein Ehrengeschenk zu machen, und wählten dazu einen geschmackvollen Pokal, der aus dem in Rede stehenden Goldtopas geschnitten worden war.

Es war und ist das größte Exemplar des erwähnten Minerals. Gegenwärtig befindet sich dieser Pokal, wenn wir recht berichtet sind, wieder in Prag, und zwar in der Sammlung des böhmischen Museums.

Wie hoch die darauf verwendete Summe sich belief, ist unbekannt; sie muß aber bedeutend gewesen sein, denn gewiss ist, daß der nepomucker Bauer sich eine große Wohlthat bei Klenzsch kaufte und bis zu seinem Tode zu den wohlhabendsten Bauern des ganzen Klattauer Kreises gerechnet wurde.



**Von Hull:**  
Dampfer „Emmeline“ am 15. Februar,  
„Gertrude“ 25.  
**Nach Hull:**  
Dampfer „Emilie“ am 20. Februar,  
„Alexandra“ 28.  
**Nach Königsberg i. Pr.:**  
Dampfer „Alexander II.“ am 15. Febr., Morg. 7 Uhr,  
mit Personen und Gütern.  
**Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

**Verkäufe unbeweglicher Sachen.**  
Mein von mittler Größe auf Kupfermühle, nahe  
Grünhoff belegenes Haus mit großem Garten zur  
Baustelle nach der Straße, 98 Fuß Fronte, will ich  
unter vortheilhaftesten Bedingungen, zu sofortiger Ueber-  
gabe verkaufen.  
A. J. Brock,  
große Laßadie No. 97.

In einer lebhaften Provinzialstadt, an der Chaussee  
gelegen, soll ein Haus am Markt, worin seit vielen  
Jahren eine Schankwirtschaft mit gutem Erfolge be-  
trieben ist, nebst den dazu gehörigen Wiesen und Forst-  
antheil, bei einer Anzahlung von 2- bis 3000 Thalern,  
unter soliden Bedingungen verkauft werden.  
Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen  
Herr Ernst Becker in Stettin.

Eine noch brauchbare 2gängige Bodwindmühle  
wird zum Abbruch zu kaufen gesucht.  
Näheres zu erfragen beim Kaufmann Herrn  
Carl Drtmeyer in Stettin.

**Verkäufe beweglicher Sachen.**  
**Die Polsterwaaren-Fabrik u.  
Möbel-Handlung  
von Ferd. Gross,**  
Schuhstr. Nr. 21,  
hält stets ein auf Vollständigkeit assortirtes Lager  
in allen Arten Polsterwaaren und Möbeln und  
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

2 junge Pferde, Litthauer Race, gut  
gefahren, ein kleiner Wagen und mehrere  
Paar gute Sattelgeschirre nebst Zubehör  
sind veränderungshalber im Ganzen oder  
einzelnen billig zu verkaufen. Näheres Louisenstr. 6-7  
im Laden, bei Alex. Stein.

Einem neuen Transport  
**Frischen  
Astrachaner Perl-Caviar**  
von so vorzüglicher Qualität, wie er in diesem Winter  
noch nicht hier war,  
**frische Straßburger Trüffel-  
Gänseleber-Wurst,  
fette Böhmisches Fasänen und  
junge Hamburger Hühner**  
empfang und empfiehlt  
**J. F. Krösing.**

**Echt Indische Raffinade,**  
täglich frische Stückbutter mit Uebergewicht  
offerirt billigst  
**Carl Stocken,**  
gr. Laßadie Nr. 53.

**Parafin- und Stearin-Kerzen**  
in jeder Packung, aus den besten Fabriken empfiehlt  
**Carl Stocken.**

**Brücken-Waagen,**  
für deren Dauerhaftigkeit und Solidität garantirt wird,  
offerirt  
**Julius Rohleder.**

**Stettiner Fleckwasser.**  
Nachdem das von mir fabricirte Stettiner  
Fleckwasser, welches zum Entfernen von  
Fett, Harz und Theerflecken u. s. w. in  
seidnen, wollenen und halb wollenen Stoffen, so-  
wie aus Büchern, Tapeten u. s. w., auch außer-  
dem zum Reinigen von Handschuhen benützt  
wird, in ganz kurzer Zeit eine so große Auf-  
nahme gefunden, empfehle ich dasselbe in zwei  
Größen und gebe ich davon  
die große Flasche mit 6 Lys,  
die kleine Flasche mit 3 Lys  
nebst Gebrauchsanweisung.  
Aus vollster Ueberzeugung übergebe ich  
dem geehrten Publikum ein Fabrikat, welches  
jedem andern guten mindestens an die Seite  
gestellt werden kann.

**W. Wolffheim,**  
Asphalt- u. Dach-Deckmaterialien-Fabrikant,  
Louisenstr. Nr. 27.  
Niederlagen errichte ich sowohl hier am  
Orte, als auch in den Provinzen und bitte ich,  
wegen Uebernahme derselben sich in frankirten  
Briefen an mich wenden zu wollen.

**Besten geräucherten Rügen-  
walder Schinken offerirt**  
**Rud. Bettenstädt.**

**Vertige Wäsche**  
zu Aussteuern.  
Sämmtliche Wäsche-Gegenstände werden aufs Schnellste fertig  
geliefert und sauber genäht bei  
**G. Nren, Breitestr. 33.**

**Die Samenhandlung von Martin Grashoff**  
in Duedlinburg (Provinz Sachsen)  
empfiehlt Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher- und  
Blumensamen, neueste englische, französische und deutsche Pracht-Georginen,  
Warm- und Kalthaus-, ein schönes Sortiment Schling-Pflanzen, Land-  
und Topfrosen, Kartoffeln, Weine und andere Pflanzen. Besonders em-  
pfehle sie Zuckerrüben, mit größter Sorgfalt veredelten selbst gebauten,  
weißen Zuckerrüben, auch die Imperial-Zuckerrüben, und Cichorien-  
fabriken beste, kurze, dicke und lange, glatte Cichorienfasanen in Prima-Waare,  
den Herren Dekonomen und Landwirthen große, ertragreiche Futterrüben  
und Mais (Türkischer Weizen), sowie die Niesen- und andere Mohrrüben-  
sorten; meine Getreidegattungen, als auch Grasarten zum Wiesenbau,  
unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem  
ergerlichsten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge, sowohl von Wohlthätlicher Re-  
daktion, als auch von der Handlung auf frankirte Einsorderung gratis verabreicht  
werden, und ladet zu nuzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.  
Duedlinburg, im Januar 1859.  
Martin Grashoff, Kunst- und Handelsgärtner.

**Zur Wasserkur!**  
Schwitzdecken, Wasserlaken, Binden und Handtücher empfiehlt  
**G. Nren, Breitestraße 33.**

**Pianoforte-Magazin**  
von  
**G. Wolkenhauer,**  
Louisenstr. Nr. 13,  
im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.  
Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit Sing-Flügeln, Pianos in  
Tafelform, Harmoniums, welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und  
dehalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten  
Pianos aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:  
**Carl Scheel in Cassel, J. M. Kälberer in Stuttgart,**  
**Charles Voigt in Paris, Hölling & Spangenberg**  
**C. Bechstein in Berlin, in Zeit,**  
**F. Müller in Berlin, J. G. Irmiler in Leipzig,**  
**F. Jaeger in Berlin, Oertel & Co. in Leipzig,**  
**F. Dörner in Stuttgart, E. F. Haake in Hannover.**  
Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen ver-  
kauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen.  
Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.  
**G. Wolkenhauer, Louisenstraße 13.**

**2füßiges Buchen-Klobenholz**  
bester Qualität, verkaufe ich von jetzt ab zum ermäßig-  
ten Preise von 9 R. pro Klafter durch den Wrazer  
Bromberger auf meinem Holzbofe vor dem Ziegen-  
thore.  
**Adolph Arnold.**

**Echten Probsteier Saat-Hafer**  
offeriren billigst  
**Theod. Hellm. Schröder.**

**Torf-Verkauf.**  
Der Rassenheider Torf wird in bekannter Güte  
für den Preis von  
1 R. 16 Lys 3 S pro mille I. Qualität,  
1 R. 6 Lys 3 S do. II.  
verkauft. Im Laufe dieses Winters ist mehrfach ander-  
wärts verladener für Rassenheider Torf verkauft wor-  
den, weshalb zur Vermeidung allen Irrthums gebeten  
wird, Bestellungen nur bei  
**Herrn Kaufmann August Scherping,**  
(Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke)  
bei welchem auch Proben hinterlegt sind, oder bei dem  
Unterzeichneten selbst zu machen.  
Rassenheide, den 4. Februar 1859.  
**J. Barth, Rentant.**

Durch kontraktliche Uebernahme des Butter-Ertrages  
einer Schweizer Molkerei bin ich im Stande dem  
geehrten Publikum die an jedem Tage bereitete  
**frische Tafel-Butter,**  
welche sich durch ganz besondere Feinheit auszeichnet,  
zum Preise von 12 Lys pr. Pfd. zu liefern und em-  
pfehle ich dieselbe angelegentlich.  
**J. F. Krösing.**

**Jara-Cuba-Cigarren**  
in alter, sehr feiner Qualität, empfehlen zum Preise  
von 15 R. pro Mille, 25 Stück 1 1/4 Lys, als sehr  
preiswerth  
**Zesch & Goercken,**  
Reißschlagerstraße No. 20.

**Bermischte Anzeigen.**  
**Photographisches Atelier**  
von **Adolph Windel,** Rosengarten  
Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik  
des Herrn Wasse.

**Photographisches Atelier**  
von **W. zur Hosen,** Maler,  
Klosterhof Nr. 18.  
In dem Inserat der Stettiner Zeitung No. 61:  
„Einer für Viele“, wird gelagt, daß von den einge-  
kommenen milden Spenden für die Abgebrannten in der  
großen Ritterstraße No. 4 den Wittwen Dornier  
und Flüger (Flüche) 3 R. zur Angehörigen zugestellt  
seien, weil denselben nichts verbrannt sei. Mehrere  
Hausbewohner fühlen sich deshalb veranlaßt, hiedurch  
zu versichern, daß obige Wittwen von den geretteten  
Sachen mehrere beschädigt und unbrauchbar zurück er-  
halten haben, und daß ihnen auch verschiedenes, wie  
Geld, entwendet ist. Hinsichtlich der Wittwenfamilie  
berichtigten wir das Inserat dahin, daß die beiden  
Kinder in Sicherheit gebrocht waren, als das Feuer  
erst im Entfesseln war. Von deren Sachen ist der  
größere Theil gerettet. Ob der Wittwenmeister Witt-  
ner, der mehrere Gefellen beschäftigt, oder die beiden  
Wittwen bedürftiger sind, bedarf wohl keiner weiteren  
Erörterung.  
**J. W. Q. Z.**

**2 Viertel- und 2 ganze  
Loose erhielt von außere  
halb zum Verkauf G. A. Raselow,**  
Stettin.  
gr. Oderstraße No. 8.

**Gummi-Schuhe**  
aller Art reparirt unter Garantie der Haltbarkeit.  
**A. Antoni, Mönchenstr. 1.**

**Norddeutscher Lloyd.**  
Direkte  
**Post-Dampfschiffahrt**  
zwischen  
**Bremen-Newyork**

eventuell Southampton anlaufend  
durch die prachtoollen Bremischen Post-  
Dampfschiffe  
**Bremen, Newyork u. Weser.**  
Die nächsten Expeditionen sind wie folgt festgesetzt:  
**D. Newyork, Capt. H. J. v. Santen,**  
am Sonnabend den 19. März;  
**D. Bremen, Capt. H. Wesseis,**  
am Sonnabend den 16. April;  
**D. Weser, Capt. J. M. Gütjen,**  
am Sonnabend den 30. April;  
**D. Newyork, Capt. H. J. v. Santen,**  
am Sonnabend, den 14. Mai;  
Güterfracht: Ermäßig auf 8 Dollars und 5 pCt.  
Primage für 40 Cubicfuß Bremer Maasse für  
Baumwollen-Waaren und ordinäre Güter und  
12 Dollars und 5 pCt. Primage für andere Wa-  
ren einschließlich der Lichterfracht auf der Weser.  
Passage-Preise: Erste Kajüte 140 R. Gold,  
Zweite Kajüte 90 R. Gold,  
Zwischendeck 45 R. Gold incl. Verpflegung.  
Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.  
Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beför-  
derung ausgeschlossen.  
Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden  
Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“  
tragen.  
Nähere Auskunft erteilen die Unterzeichneten, so-  
wie sämmtliche Bremische Schiffsexpedienten und Schiff-  
makler.  
Bremen 1859.  
**Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**  
**Crüsemann, H. Peters,**  
Director. Procurant.

**Vermietungen.**  
Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich  
auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder  
auch früher zu vermieten. Das Nähere beim Wirt  
gr. Laßadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Ein Laden nebst Wohnung und Kellerräumen  
nach Belieben, ist zum 1. April oder früher Lindenstr.-  
und Wilhelmstr. Nr. 24 zu vermieten.  
Näheres daselbst 1 Treppe.

Der Theodor Schmidt'sche Laden,  
Breitestr. Nr. 17, ist zum 1. April zu  
vermieten.

Eine freundlich möblirte Stube  
für einen, auch zwei Herren, kann sofort  
nachgewiesen werden von der Exp. d. Bl.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**  
Zu Ostern c. wird ein Kandidat, welcher  
musikalisch sein muß, als Hauslehrer gesucht, Adressen  
unter Angabe der bisherigen Stellung u. unter H. H.  
in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Sohn achtbarer Eltern von außerhalb, mit den  
nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, kann in meinem  
Materialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft  
sofort als Lehrling placirt werden.  
**S. Gutmann.**

**Eine geübte Nätherin,**  
welche auch mit dem Ausbessern vertraut ist, sucht noch  
für einige Tage der Woche Beschäftigung außer dem  
Hause. Nähere Auskunft in der Exped. ds. Bl.

**STADT-THEATER.**  
Mittwoch, den 9. Februar:  
**Das letzte Mittel.**  
Lustspiel in 3 Akten von J. v. Weisenthurn.  
Hierauf:  
**Der Spiegel des Tausendjährigen.**  
Zauberposse in 2 Akten mit Gesang von Carl Blum.

Heute Mittwoch den 9. Februar:  
**15te Quartett-Unterhaltung**  
im Gartenlokale der Stettiner Liebertafel.  
Quartett: G-dur v. Heyn und Es-dur v. Bretthoven.  
Anfang 4 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.  
**Wild H. und H. Herrmann, Wodrich.**

**Angelkommene Fremde.**  
Hotel drei Kronen: Rittergutsbes. v. Rosch  
a. Glaufel, Dekonom Küttner a. Zietzen, Banquier  
Siemon a. Berlin, Rentiers Liebe a. Bromberg, Leh-  
mann a. Anklam, Ostermann aus Arnswalde, Fabrik-  
Gogorin a. Greifswald, Salin a. Münster, Gottlieb  
a. Bielefeld, Dr. Stöwe a. Dresden, Kaufm. W. a.  
Pöten, Habermann a. Magdeburg, Paape a. Stralsund,  
Wigel a. Frankfurt, Genfi a. Schiedelbein, Bollrath  
a. Wolgast, Brock, Puffer, Jordan a. Berlin.  
Verantwortlicher Redakteur **P. Schöner** in Stettin.  
Druck u. Verlag von **A. G. Effenbart** in Stettin.